

«Es ist ein Gefühl wie Fliegen»

Dank der Stiftung Cerebral können ab sofort auch Menschen im Rollstuhl Schlittschuhfahren. Möglich macht dies der sogenannte Eisgleiter, eine Vorrichtung, die unter dem Rollstuhl angebracht wird. Letzte Woche wurde er auf der KEK vorgestellt.

Pascal Meister

Die Freude ist ihm anzusehen. Tobias Biber gleitet auf der Kunsteisbahn Küsnacht über das Eis und geniesst jede Sekunde. Was für viele Menschen in den Wintermonaten gang und gäbe ist, blieb Tobias bislang verwehrt. Er sitzt im Rollstuhl, ans Schlittschuhlaufen war gar nicht erst zu denken; bis jetzt. Die Stiftung Cerebral, welche sich um cerebral bewegungsbehinderte Menschen kümmert, konnte nun diese Marktlücke ausmerzen.

Dank eines vom ehemaligen deutschen Rodel-Olympiasieger Hans Rinn angefertigten Modells ist es Rollstuhlfahrern nun möglich, aufs Eis zu gehen. «Eisgleiter» heisst die neue Konstruktion und ist eine Art Plattform auf runden Kufen, auf die sich die Rollstuhlfahrer platzieren und verankern. «Der Eisgleiter ist kompatibel mit 80 Prozent aller herkömmlichen Rollstuhlmodelle», sagt Cerebral-Geschäftsleiter Michael



«Es ist ein ganz spezielles Gefühl, auf dem Eis zu gleiten.» Tobias Biber geniesst jede Sekunde auf dem Eis. Foto: mei

Harr. «Der Rollstuhlfahrer kennt nur das Geradeausfahren, das Herumschleudern in Kurven mit dem verbundenen Seitwärtsgefühl ist für diese Menschen neu.»

Lions haben Patronat für Eisgleiter

«Es ist ein Gefühl wie Fliegen», sagt ein begeisterter Tobias Biber, der den Eisgleiter testet. Angeschoben wird der Hockeyfan von Nachwuchsspielern der ZSC/GCK-Lions-Organisation. Die ZSC Lions haben sich entschlossen, das Patronat für den Eisgleiter zu übernehmen. Die meisten NLA-Klubs unterstützen Organisationen, die sich

für kranke oder behinderte Menschen einsetzen. Den Lions liegt besonders viel daran, Rollstuhlgänge zu unterstützen. «Im Eishockey kann es leider immer wieder zu schwerwiegenden Verletzungen mit Querschnittslähmungen kommen», sagt GCK-Lions-Assistenztrainer Sergio Soguel, seinerzeit selbst NLA Spieler. «Wenn wir an die Unfälle von Pat Schaffhauser (1995) und Ronny Keller (2013) denken, so ist es selbstverständlich, dass auch wir unseren Beitrag leisten. ZSC Lions-CEO Peter Zahner ist dieses Engagement sehr wichtig», so Soguel weiter. Dem ZSC-Lions-Spieler Sven Sen-

teler kam die Ehre zuteil, den Eisgleiter offiziell der Kunsteisbahn Küsnacht zu überreichen. «Vorläufig wird es auf der KEK einen Eisgleiter geben», sagt Michael Harr, «aber je nach Nachfrage könnte es in Zukunft auch mehrere geben.»

Nebst Küsnacht profitieren auch die Eisbahnen Dolder, Thalwil und Oerlikon. Sie alle wurden mit einem Eisgleiter ausgestattet. Gemäss «Cerebral» ist es das Ziel, 20 Eisbahnen in der Schweiz mit einem Eisgleiter auszurüsten. Diese sind für die Benutzer kostenfrei und dürfen auch von Senioren im Rollstuhl benutzt werden.

Der Gericke-Initiative bläst ein rauher Wind entgegen

Letzte Woche reichte Hermann Gericke der Gemeinde Küsnacht seine Einzelinitiative für ein «besucher- und umweltfreundliches Zentrum» offiziell ein. Fast 1600 Unterschriften, die Gericke gesammelt hat, weisen auf eine breite Unterstützung für das Projekt hin.

Während das vom Projekt «Schulze und Schultze», dessen Projektierungskredit diesen Mai angenommen wurde, eine Tiefgarage vorsieht, plant die Gericke-Initiative die Parkplätze bergseitig vom Bahnhof oberirdisch zu belassen («Küsnachter», 23. Oktober 2014). Über die Zahl der Unterschriften für das Alternativprojekt wundert sich Gemeindepräsident Markus Ernst (FDP) nicht: «Schon bei der Abstimmung über den Projektierungskredit war ein Drittel gegen das vom Gemeinderat beantragte Zentrumsprojekt, aber das Wichtige ist, dass die Mehrheit dafür war.» In einem extrem aufwendigen Verfahren habe man einen Weg gefunden, der mehrheitsfähig sei, weist Ernst auf das Mitwirkungsverfahren hin.

«Herr Gericke sagt, dass der Projektierungskredit 420 000 Franken kosten wird, wir gehen aber davon aus, dass der Projektierungskredit immer etwa zehn Prozent der Gesamtkosten beträgt», zeigt sich Markus Ernst irritiert. Insgesamt gehen die Initianten von 8,6 Millionen Franken Kosten für ihr Projekt aus («Schulze und Schultze»: 64 Millionen Fr.). «Statt dieses Projekts können wir den Parkplatz auch so lassen, wie er ist.

60 Parkplätze mehr sind kein ersichtlicher Mehrwert», kritisiert Ernst, weist aber daraufhin, dass eine offizielle Stellungnahme des Gemeinderats noch ausstehe. Brisant für die Gericke-Initiative ist, dass vielleicht im März 2015 gar keine Gemeindeversammlung zustande kommen wird. «Die nächste ordentliche Gemeindeversammlung findet voraussichtlich erst im Juni statt», erklärt Ernst.

Dies ist deswegen von Bedeutung, weil die Initianten ihr Projekt an einer Gemeindeversammlung im März vorlegen wollen. Sollte diese ausfallen, würde wohl bei einer Annahme des Projektierungskredits der Zeitplan bis zur Abstimmung über den Baukredit durcheinandergebracht.

Parteien skeptisch

«So sehr ich politische Debatten schätze, muss man sicher sagen, dass die Initiative spät kommt», konstatiert Thomas G. Albert, Präsident der FDP Küsnacht. «Hermann Gericke und ich sind so verblieben, dass ich die Initiative Anfang Jahr bei uns in der Partei an einem internen Workshop thematisiere und vorstelle», erklärt Albert – Hermann Gericke ist selbst ehemaliger Parteipräsident der FDP Küsnacht. «Für uns als Freisinnige ist es immer wichtig, die Kosten im Griff zu haben. Hier muss man aber neben den Kosten auch den Nutzen sehen», erläutert Albert und fährt fort: «Es handelt sich um ein sehr prominentes Grundstück, dessen Ausbau Auswirkungen auf das gesamte Dorfbild und -leben hat.»

Stephan Salvisberg, Präsident der Küsnachter SVP, will sich zum Projekt noch nicht äussern, da es noch keine offizielle Parteimeinung gebe. Auch eher zugeknöpft gibt sich Lorenz Tschudi, Vizepräsident der GLP Küsnacht-Zollikon, äussert sich aber dahingehend: «Die Gericke-Initiative ist nicht das, was man sich im Mitwirkungsverfahren gewünscht hat und die GLP trägt das Mitwirkungsverfahren mit.»

Ganz klar gegen die Gericke-Initiative richtet sich die EVP, wie sie in einer Mitteilung schreibt: «Eine[r] Idee, welche in keiner Weise den Wünschen der Bevölkerung entspricht, wie sie im langen Mitwirkungsverfahren herausgearbeitet wurde.» (Mehr dazu, siehe Parolenspiegel Seite 6.) Auch Rotgrünplus hat die Gericke-Initiative an seiner Versammlung diskutiert. «Die Initiative kommt nicht gut an bei Rotgrünplus, da diese einfach nur einen Parkplatz will und kein Zentrum», sagt Kopräsidentin SP Heidi Häfeli und fügt hinzu, dass die Initiative ausserdem sehr spät komme. «Wenn es mehr jüngere Leute im Dorfzentrum haben soll, brauchen wir die Bibliothek und das Familienzentrum: Das gibt Leben, ein Parkplatz gibt kein Leben», ist Häfeli überzeugt. Man könne eben nicht immer beides haben: einen vielfältigen Nutzen und einen günstigen Preis. Positiver eingestellt ist das Bürgerforum Küsnacht. «Wir begrüßen, dass es eine Alternative gibt und haben uns diese von Hermann Gericke präsentieren lassen», erklärt Vorstandsmitglied Felix Thyges. «Die Gericke-Initiative ist sehr oft mit dem Bürgerforum in Verbindung gebracht worden, sie ist aber unabhängig von uns entstanden», stellt Thyges auch klar.

In den nächsten Wochen muss sich erst einmal entscheiden, ob die Initiative den formaljuristischen Bedingungen genügt und damit dem Souverän an der Gemeindeversammlung überhaupt vorgelegt wird. (pfs.)

Küsnacht: RPK gegen Steuerfusserhöhung

Die Küsnachter Rechnungsprüfungskommission wird an der Gemeindeversammlung vom 8. Dezember Anträge stellen, dass beide Steuerfüsse sowohl der Politischen als auch der Schulgemeinde auf dem jetzigen Stand verbleiben sollen. «Die Politische Gemeinde geht im Voranschlag 2015 bei einer Steuerfusserhöhung um 2 Prozent von einem Aufwandsüberschuss der laufenden Rechnung von 5,37 Mio. Franken aus. Darin sind Abschreibungen von 12 Mio. enthalten. Der Cash Flow beträgt 5,5 Mio. Die Ergebnisse der letzten Jahre zeigen, dass diese Schätzung auf einer zurückhaltenden, vorsichtigen Betrachtung beruht», analysiert die RPK. In den Jahren 2009 bis 2013 sei das Rechnungsergebnis jeweils zwischen 9,8 und 25,8 Millionen besser als der Voranschlag gewesen.

«Für Ende 2015 ist für den durch Steuern zu finanzierenden Bereich ein Nettovermögen von 80 Mio. Franken geplant. Falls die Investitionen nicht im geplanten Umfang realisiert werden, fällt das Nettovermögen höher aus», so die RPK in einer Mitteilung. «Küsnacht verfügt über solide Finanzen. Dies wird auch durch einen Verzicht auf die Steuerfusserhöhung nicht geändert», lautet die Schlussfolgerung. Die RPK weist zwar auf die hohen Investitionen der Schule hin, konstatiert aber auch, dass man voraussichtlich ab 2016 mit einem positiven Rechnungsabschluss rechnen könne. (pfs.)

ANZEIGEN

ZEITLOSE ELEGANZ

WIEDERERÖFFNUNG
kohinor juwelen
Dorfstrasse 17 · 8700 Küsnacht
T 044 910 12 50



AUF EIN WORT

Andreas Minor



Es ist zum Haare raufen: Denn Schöberli steht schon wieder im Stau in Richtung Zürich-City. Nur quälend langsam schiebt sich die Blechkolonne vorwärts, wie die schwer verdauliche Kost, die Schöberli zuvor mit einem Geschäftspartner im Restaurant verspeist hat.

Schöberli fragt sich in diesen Minuten, die wie Stunden an seinen Nerven zehren, ob es am

Es rumort in der Magengrube

Wochenende nicht doch hätte «Ja» stimmen sollen zur Eco-pop-Initiative. In Gedanken stellt er sich vor, wie schön das Leben doch wäre ohne Stau, Schlangen am Postschalter, am Banktresen, an der Migroskasse. Oder wenn er stets einen Sitzplatz in Bus, Zug oder Tram bekäme. Schwer-verdauliche Gedanken. Schöberli stösst das opulente Mittagessen auf.

Im Radio reden Politiker auf jedem Sender. Egal, welcher Partei sie angehören, alle scheinen froh, ja glücklich über den Abstimmungsausgang, über das «klare Verdikt», das «überaus deutliche Signal an Europa» und «das Bekenntnis zum Wirtschaftsstandort Schweiz und dessen Bedürfnissen nach gut ausgebildeten Arbeitskräften».

In Schöberlis Bauch rumort es abermals. Diesmal nicht wegen des Mittagessens, sondern wegen seines Jobs. Denn Schöberli ist Mittfünfziger. Und Seinesgleichen wird immer öfter, obwohl ja gut ausgebildete Arbeitskräfte wie Wasser in der Wüste gesucht werden, von der «Wirtschaft» ausgemustert. Lieber einen Jungen von irgendwoher als einen alten Hiesigen. Ja, ja, viele Arbeitgeber können gut rechnen, denkt sich Schöberli: Die Jungen bekommen nicht nur weniger Lohn, sie kommen auch wegen der tieferen Pensionskassenbeiträge wesentlich günstiger. Da hilft auch das nette Zusatzkürsli, das Schöberli belegt hat, um «auch im Alter up to date zu sein», nicht weiter. Dabei hiess es Weiterbildung. Doch offensichtlich darf man das nicht ganz so wörtlich nehmen.

Schöberli guckt in sein Portemonnaie und zählt die blauen Scheine. Sechsmal einen Hunderter und noch ein paar Fränkli dazu. Super. Ab in den Tankstellenshop, um viel Alkohol zu kaufen. Der betäubt den rumorenden Magen. Die sechs Hunderter, das hat er sich fest vorgenommen, sind für danach. Denn im Hotel Suff kostet es ja auch etwas. Ob sie dort auch schon Schlange stehen?